



Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Marien.

Informationen für
Eltern und Interessierte.



st·sixtus

katholische kirche in haltern am see

Inhalt.

1. Vorwort des Trägers.....	S. 4
2. Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiter	S. 6
3. Auftrag der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder	S. 8
4. Leitbild.....	S. 10
5. Gedanken zum katholischen Profil.....	S. 14
6. Sozialraum der Tageseinrichtung für Kinder	S. 16
7. Verbundprofil	S. 18
8. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot.....	S. 20
9. Ziele der pädagogischen Arbeit	S. 22
10. Pädagogischer Ansatz	S. 26
Bild vom Kind Eingewöhnung Inklusion Beobachtung und Dokumentation Partizipation und Beschwerde Sexualerziehung Kindeswohl Kinder unter drei Jahren	
11. Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	S. 34
12. Bildungsbereiche (Bildungsvereinbarung NRW)	S. 36
Bewegung Körper, Gesundheit und Ernährung Sprache und Kommunikation Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung Musisch-ästhetische Bildung Religion und Ethik Mathematische Bildung Naturwissenschaftlich-technische Bildung Ökologische Bildung Medien	
13. Personal	S. 46
Funktion Qualifikation / Fortbildungen Ausbildung	
14. Zusammenarbeit	S. 48
Eltern Pfarrei St. Sixtus / Gemeinde andere Institutionen	
15. Öffentlichkeitsarbeit	S. 52
16. Qualitätsentwicklung	S. 54
Beschwerdeverfahren (Mitarbeiter, Eltern, Externe ...)	
17. Schlusswort	S. 56
18. Literaturverzeichnis.....	S. 56
19. Datenschutz der Kindertageseinrichtungen	S. 58





Vorwort des Trägers.

Unsere Pfarrgemeinde St. Sixtus in Haltern am See legt einen besonderen Schwerpunkt ihrer Ausrichtung auf die Tageseinrichtungen für Kinder. Die Namen unserer Häuser verraten dabei immer schon, dass wir die Einrichtungen als integrale Bestandteile unserer Gemeinden verstehen. Sie sind Orte von Kirche, wo Menschen mit dem Evangelium in Berührung kommen. Und das nicht erst, wenn die Bibel aufgeschlagen wird, sondern bereits in der Art und Weise, wie wir uns in unseren Kitas begegnen wollen. Wir möchten den Kindern ein christliches Menschen- und Weltbild vermitteln, das ihnen ein Miteinander vor Augen stellt. Wir stehen in Verantwortung füreinander und für die Welt, die wir Christen als Schöpfung Gottes verstehen. In unseren Häusern sollen die Kinder erleben und erfahren dürfen, dass sie gewollt und angenommen sind. Astrid Lindgren hat im Rückblick auf ihre eigenen Kindertage formuliert: „Zwei Dingen hatten wir, die unsere Kindheit zu dem machten, wie sie war – Geborgenheit und

Freiheit.“ Genau so können Menschen wachsen: indem wir ihnen die Sicherheit geben, dass wir sie annehmen, so wie sie sind. Indem wir ihnen Räume eröffnen, in denen sie sich ausprobieren können und in denen sie ihre Kreativität entfalten. Solche Orte wollen unsere katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in Haltern am See sein. Entwickeln wir sie gemeinsam stetig weiter, damit sie den wachsenden Ansprüchen unserer Zeit gerecht werden können. Damit Kinder wachsen können!

Pfarrer Michael Ostholthoff



Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiter.

Das vorliegende Konzept versteht sich als Grundlage der Arbeit in unserer Einrichtung. Unser Anliegen ist es, den Kindern im Alltag einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Wir möchten sie begleiten, freudig ihre Lebenswelt zu erkunden.

Wertschätzung, Offenheit, partnerschaftlicher Umgang, Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung, so wie Trost zu spenden, sind wichtige Inhalte unserer Arbeit.

Im folgenden Konzeptionspapier werden zunächst die Rahmenbedingungen der Kita beschrieben und im Anschluss daran die pädagogische Konzeption mit den Bildungsbereichen, die Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit dargestellt.

Diese pädagogische Konzeption unserer Kindertageseinrichtung ist das Ergebnis eines längeren Prozesses, in dem wir uns als Team in intensiver Zusammenarbeit über die Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung, die Rahmenbedingungen und die konkrete Umsetzung unserer pädagogischen Vorstellungen Gedanken gemacht haben. Sie dient zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung unserer Arbeit und wird immer wieder überarbeitet.



*»Das Kind als Idee ist das Beste,
was der Herrgott erschaffen hat.«*

Astrid Lindgren

3

Kapitel 3

Auftrag der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder.

Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder ist im Gesetz zur frühen Bildung von Kindern – Kinderbildungsgesetz fest gehalten. Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen, die in NRW ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und trat am 1. August 2008 in Kraft.

.....
LAUT § 2 KIBIZ

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.“

Das bedeutet, die Erzieher/innen der Tageseinrichtung haben insbesondere:

- Erziehungspartner der Eltern zu sein
- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und eine körperliche Entwicklung zu fördern



Leitbild.

„Und er stellte ein Kind in ihre Mitte.“
(Mk, 9-36)

Die katholische Kirchengemeinde St. Sixtus in Haltern am See ist Trägerin der zehn Tageseinrichtungen für Kinder:

- St. Marien, Innenstadt
- St. Sixtus, Innenstadt
- St. Laurentius I, Innenstadt (Familienzentrum)
- St. Laurentius II, Innenstadt
- St. Antonius, Lavesum
- St. Joseph, Sythen
- St. Lambertus, Lippramsdorf
- St. Andreas, Hullern
- St. Maria Magdalena, Flaesheim
- Hl. Kreuz, Hamm-Bossendorf

In diesem Leitbild legen wir als Kirchengemeinde die Grundsätze für die Arbeit mit und in den Tageseinrichtungen dar.

Unsere Tageseinrichtungen für Kinder sind ein wesentlicher Teil des pastoralen Auftrages der Kirchengemeinde. Katholische Familien, Kinder und Erzieherinnen finden hier in besonderer Weise einen Ort, an dem sie ihr Leben aus dem Glauben gestalten. Kinder und Eltern, die nicht katholisch sind, sind ebenso herzlich willkommen. Getragen vom christlichen Menschenbild, das uns Jesus Christus vermittelt hat, begegnen wir einander in Wertschätzung und Respekt. Unser Umgang mit Familien, Kindern und Mitarbeiterinnen ist geprägt von Verlässlichkeit und Zuversicht.

Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung, Personal

Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtungen arbeiten eng zusammen. In Offenheit und Wertschätzung nehmen wir unsere jeweiligen Aufgaben wahr und entwickeln die Qualität der Arbeit in den Einrichtungen kontinuierlich weiter.

Kinder, Eltern, Familien

Unsere Kindertageseinrichtungen unterstützen und begleiten Familien und Kinder und bieten Raum und Zeit für Begegnung, unbeschwertes Spielen und Lernen.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre sind die Erzieherinnen verlässliche Bezugspersonen für die Kinder und Ansprechpartnerinnen für die Eltern. Die Kinder begegnen im täglichen Miteinander der christlichen Botschaft. Sie finden in unseren Tageseinrichtungen einen Lebens- und Lernort, an dem sie zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranreifen und sich die Welt erschließen.

Im Mittelpunkt stehen die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder. Die Erzieherinnen stärken die Kinder, damit sie zu lebensbejahenden und selbständigen Menschen heranwachsen.

Wir legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen und sind uns bewusst, dass die Eltern die wichtigsten Beziehungspersonen für die Kinder sind.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere Tageseinrichtungen orientieren sich in ihrer pädagogischen Arbeit an aktuellen und fachlich anerkannten Standards sowie an den gesetzlichen Bestimmungen. Die Erzieherinnen bilden sich regelmäßig fort und entwickeln ihre professionelle Haltung weiter. Durch die Weiterführung des Qualitätshandbuchs und die Aktualisierung der Konzeption stellen Kirchengemeinde und Einrichtungen sich neuen Herausforderungen.

Vernetzung und Kooperation

In Kooperation mit kommunalen, gesellschaftlichen und kirchlichen Einrichtungen arbeiten wir in einem Netzwerk, in dem wir unser Können und Wissen weitergeben und von den Fähigkeiten anderer profitieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Tageseinrichtungen nutzen vielfältige Medien, um Transparenz in der Öffentlichkeit herzustellen und präsentieren sich als Teil der Kirchengemeinde.

Mittel und Ressourcen

Als pädagogische Einrichtung sind wir uns der Verantwortung für die Zukunft der Kinder bewusst und legen Wert auf einen achtsamen und schonenden Umgang mit Mitteln und Materialien.



»Und er stellte ein Kind in die Mitte.«

Mk, 9-36



Gedanken zum kath. Profil.

Schon im Eingangsbereich erkennt der Betrachter, dass es sich bei unserer Einrichtung um eine Tageseinrichtung für Kinder in katholischer Trägerschaft handelt. Eine Marienfigur in der Größe eines Kindes sowie ein Mosaikbild der Muttergottes prägen unsere Eingangshalle. In jedem Gruppenraum, im Personalraum und im Büro befindet sich ein Kreuz als äußeres Zeichen unseres Glaubens. Wir verstehen unser Christsein als prägendes Element unserer Arbeit. Unser Glaube an Gott, der uns in Jesus Christus seine Liebe zu uns Menschen gezeigt hat, wird konkret im alltäglichen Handeln:

Durch unser Vorbild im Umgang miteinander möchten wir den Kindern christliche Werte wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Toleranz vermitteln.

Im Tischgebet, aber auch im Erschließen von biblischen Geschichten und religiösen Liedern können die Kinder erfahren, dass unser Leben und unsere Welt getragen ist von Gottes Güte. Glaube soll in unserer Einrichtung ganzheitlich erlebbar sein.

Eine besondere Bedeutung haben die im Jahreskreis stattfindenden Festtage wie Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten. Sie sind für uns keine Folklore, sondern bieten Gelegenheit, den Kindern den Zusammenhang zwischen unserem Leben und der Gegenwart Gottes näher zu bringen. Unser Anliegen ist es, den Raum „Kirche“ in unseren Alltag mit den Kindern zu integrieren. Wir wünschen uns, dass sich die Kinder in der Kirche geborgen fühlen.

Durch die Vorbereitung und Durchführung von Wortgottesdiensten, in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam unserer Pfarrei, die Beteiligung an Gemeindefesten, Zusammenarbeit mit anderen Gremien der Gemeinde, wachsen unsere Kinder langsam in die Glaubensgemeinschaft hinein.

Kinder mit einem uns fremden religiösen oder kulturellen Hintergrund bereichern unsere Arbeit und unseren Horizont.



Sozialraum der Tageseinrichtung für Kinder.

Im Einzugsbereich wohnen viele Familien in einem Eigenheim mit Garten. In der näheren Umgebung befinden sich vereinzelt Mehrfamilienhäuser. Nur wenige Kinder in unserer Einrichtung stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Die klassische Familienstruktur (Vater, Mutter, 1 – 3 Kinder) ist überwiegend vorzufinden. Ein Großteil der Familien ist katholisch, und es geht ihnen wirtschaftlich gut.

Das Wohnumfeld unserer Einrichtung bietet verschiedene Ressourcen, wie die Innenstadt, Spielplätze, die Bücherei, die Kirchen, ein Schwimmbad, den Stausee, einen Bahnhof, einen Kinderfreizeitpark und die nahe gelegenen Wälder. Es besteht die Möglichkeit Bus und Bahn zu nutzen. Eine ärztliche Versorgung ist durch die Nähe zum Krankenhaus jederzeit gegeben.

Aufgrund unserer territorialen Nähe gestalten sich viele Ausflüge einfach.





7

Verbundprofil.

Der Träger aller zehn katholischen Tageseinrichtungen für Kinder ist die Kirchengemeinde St. Sixtus.

Seit dem 1. August 2012 übernehmen zwei Verbundleitungen die übergeordnete Leitung für jeweils fünf Einrichtungen. Sie haben die Verantwortung für die konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen, das Personalwesen, die Organisation und Verwaltung sowie die Vernetzung in der Gemeinde und mit den Institutionen der Stadt Haltern am See.

Die Stelle der Verbundleitung ist angesiedelt auf der Ebene zwischen dem Träger und den Tageseinrichtungen und bezieht aus den beiden Feldern ihre Aufgaben.

Jede unserer katholischen Tageseinrichtungen weist eine andere Größe auf und ist aufgrund ihrer örtlichen Lage mit unterschiedlichen Schwerpunkten ausgestattet, die einen großen Gewinn für die gemeinsame Arbeit darstellen. Die verschiedenen Kompetenzen werden über die Einrichtungsgrenzen hinweg genutzt. Die Verbundleitungen entwickeln gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen Ziele und arbeiten an deren Umsetzung. Dabei behält jede Einrichtung ihre Individualität.

Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot.

Der Kindergarten St. Marien wurde 1964 gebaut und mehrfach erweitert, renoviert, ergänzt, modernisiert und den gesetzlichen Vorgaben und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

An den Windfang unserer Einrichtung schließen sich die Eingangshalle und der lange Flur mit den Garderoben an. Verschiedene Ecken des Flurbereiches werden von den Kindern zum Spielen benutzt und sind entsprechend gestaltet. Vom Flur aus erschließen sich die fünf Gruppenräume mit ihren Nebenräumen. Vier der Gruppenräume verfügen über eine zweite Ebene. Der Gruppenraum der kleineren Kinder verfügt über eine Bewegungsbaustelle mit Stufen, Möglichkeit zum Verstecken und Rutsche. Im Flurbereich befinden sich ferner die Eingänge der beiden Wasch- und Wickelräume, zum Büro, zur Küche, zum Materialraum, dem Personalraum und den drei Schlafräumen. Wir verfügen außerdem über zwei Lagerräume im Kellerbereich. Vom Flur und von den Gruppenräumen aus gelangt man auf das Außengelände, das den Kindern viele Entfaltungs- und Bewegungsmöglichkeiten bietet. Zum Außenbereich gehören die Spielzone mit einer Reihe von Spielgeräten, eine Sandlandschaft, eine Nestschaukel, zwei Einzelschaukeln, ein bodengleiches Trampolin, ein Bolzplatz, eine Wippe, drei Turnstangen in unterschiedlichen Höhen, eine Rollerbahn, ein Bauwagen und ein Forum.

In unserer Einrichtung werden folgende Gruppentypen:

2 mal **Gruppentyp I:**
40 Kinder von 2 Jahren
bis zur Einschulung

1 mal **Gruppentyp II:**
10 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren

2 mal **Gruppentyp III:**
45 – 50 Kinder im Alter von
3 Jahren bis zur Einschulung

und Betreuungszeiten angeboten:

- 25 Stunden
- 35 Stunden geteilt
- 35 Stunden am Block
- 45 Stunden

Unsere Einrichtung ist von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Im Regelfall bleibt unsere Einrichtung während der Sommerferien 2 – 3 Wochen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Weitere Schließungstage, die rechtzeitig bekanntgegeben werden:

- 2 pädagogische Teamtage
- 1 Brauchtumstag
- 1 Tag zur Förderung und Festigung der Teambildung



Ziele der pädagogischen Arbeit.

Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich in erster Linie an den Bedürfnissen und Lebensbedingungen der Kinder. Sie werden bestimmt durch das Leitbild unserer Pfarrei, die gesetzlichen Vorgaben und durch die tägliche Praxis. Dies bedeutet, dass die Lebensrealität und die Bedürfnisse der Kinder unsere ganzheitliche, pädagogische Arbeit und damit die Ziele bestimmen.

Hierbei sind uns christliche Werte sowie die Eigen-, Sozial- und Sachkompetenz besonders wichtig:

Christliche Werte

Für uns bedeutet das:

- Familien zu unterstützen und zu ergänzen
- unseren Glauben weiter zu geben
- anderen Religionen und anderen Kulturen respektvoll zu begegnen
- Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Toleranz vorzuleben und weiterzugeben
- Festtage im kirchlichen Jahreskreis näherzubringen
- Grundvertrauen zu stärken

Eigen-Kompetenz

Für uns bedeutet das, den Kindern Hilfestellung zu geben:

- das „Ich“ zu entdecken
- den eigenen Willen und die eigene Meinung zu vertreten
- das Selbstvertrauen zu entwickeln
- das Selbstbewusstsein zu stärken
- die eigenen Grenzen zu erfahren
- den Umgang mit eigenen Gefühlen zu lernen
- eigenverantwortlich zu handeln
- selbständig zu werden
- Konflikte zu bewältigen

Sach-Kompetenz

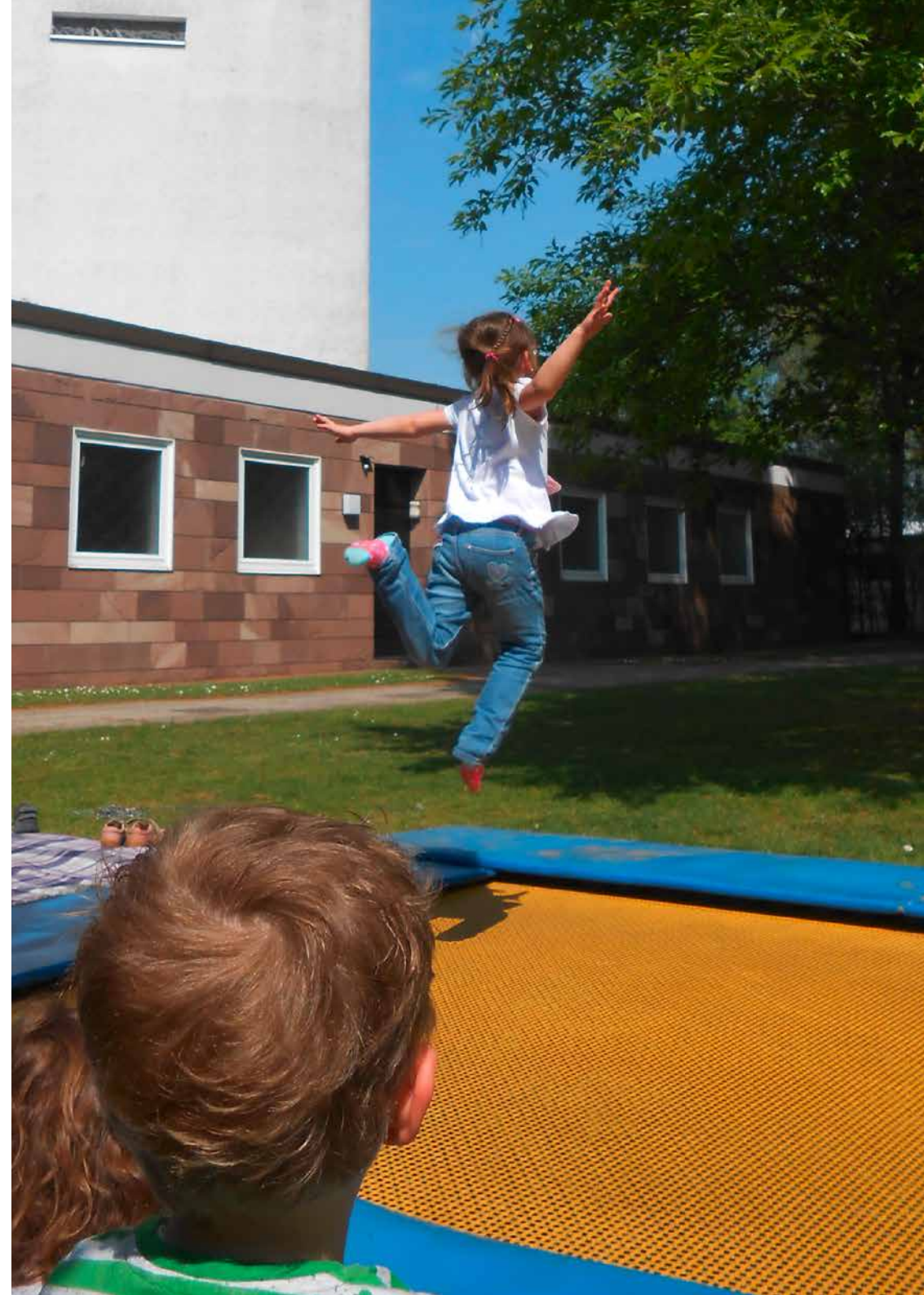
Für uns bedeutet das, Kinder zu ermutigen:

- eigene Körperwahrnehmung zu erfahren
- einen respektvollen Umgang mit der Natur zu lernen
- die Schöpfung zu achten
- wertschätzend mit Spiel- und Beschäftigungsmaterial umzugehen
- die Bewältigung der Dinge im täglichen Leben zu gestalten
- einen verantwortungsvollen Umgang mit den eigenen Dingen zu erlernen
- die Symbolwelt zu entdecken
- zu lernen, wie man lernt
- Konflikte zu bewältigen

Sozial-Kompetenz

Für uns bedeutet das, Kinder zu sensibilisieren für:

- Zusammenhalt
- Regeln
- Einfühlungsvermögen
- Toleranz
- angemessene Ausdrucksweise
- Konfliktfähigkeit
- Perspektivenwechsel
- Verantwortung
- Partizipation





Pädagogischer Ansatz.

10.1 BILD VOM KIND

Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag besteht darin, Kinder ganzheitlich in ihren Lernprozessen zu begleiten und zu fördern. Wir bieten dem Kind ein Lernen mit allen Sinnen, unter Berücksichtigung seiner Bedürfnisse, seiner Interessen, seines Forscherdranges und seiner sozialen und kulturellen Lebenssituation. Dies geschieht, indem wir gemeinsam mit den Kindern alltägliche Situationen und Themen aufgreifen, die es ermöglichen, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Sinn zusammenhängen zu erwerben. Dafür schaffen wir eine anregungsreiche Umgebung, die wir alters-, interessen- und entwicklungsentsprechend gestalten.

Wir möchten, dass die Kinder sich ernst genommen fühlen, unmittelbar Erfahrungen durch die Auswirkung ihres Engagements machen und lernen, daraus resultierende Konsequenzen zu tragen.

Die Kinder setzen sich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen und denen Anderer auseinander. So werden gemeinsam Regeln aufgestellt, auf ihre Einhaltung geachtet und bei Bedarf geändert, um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten. Hierbei erfahren Kinder verschiedene Verhaltensmuster für diverse Lebenssituationen und die damit einhergehenden Konsequenzen.

Für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ist es wichtig, dass unser pädagogisches Personal im regelmäßigen Austausch mit den Eltern steht, da wir uns familienergänzend sehen.

10.2 | EINGEWÖHNUNG

In der Eingewöhnungsphase arbeiten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Für junge Kinder ist es eine große Herausforderung, sich auf eine neue Umgebung und eine fremde Betreuungsperson einzustellen. Auf Grundlage einer Studie der Freien Universität Berlin aus den 80er Jahren waren Kinder, die ohne Einführung durch die Eltern in die Kindertageseinrichtung kamen, in den ersten sieben Besuchsmonaten vier Mal länger krank, zeigten irritiertes Bindungsverhalten und einen geringeren Entwicklungsstand (vgl. Laewen, 2006). Daraufhin entwickelte infans (Institut für Angewandte Sozialisationsforschung/ Frühe Kindheit e. V.) das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Als Konzept zur sensiblen Eingewöhnung berücksichtigt es Temperament, die bisherigen Bindungserfahrungen und das individuelle, kindliche Verhalten. Für uns bedeutet dies, die Kinder langsam und individuell in den Gruppenalltag mit einzubeziehen. Dies ist das wichtigste Merkmal zum Gelingen der Aufnahme in unsere Einrichtung.

Im Vorfeld werden mit den Eltern Gespräche zum besseren Kennenlernen des Kindes, mit seinen individuellen Bedürfnissen, z. B. heimischen Ritualen, geführt.

Zu Beginn kommen alle Kinder nur stundenweise zu uns. Das geschieht in den ersten 3 Tagen in Anwesenheit einer Bezugsperson. Damit, besonders bei den Kindern unter drei Jahren, eine stufenweise Ablösung von der Bezugsperson und ein Eingewöhnen in den Kindergartenalltag gelingen kann, wird eine pädagogische Mitarbeiterin sich dem Kind, in Begleitung der Eltern, als neue Bezugserzieherin anbieten.

Sie ist Ansprechpartnerin für das Kind und die Bezugsperson. So können sich gemeinsame tägliche Rituale einspielen, die die Bringphase vertraut gestalten. Für diese pädagogischen Mitarbeiter sind in der Eingewöhnungsphase Urlaub und Fortbildungen nicht möglich.

10.3 | INKLUSION

Inklusion heißt, Kindern mit besonderen Bedürfnissen alle Möglichkeiten zu eröffnen, gemeinsam mit allen Kindern mit einer echten Teilhabe das Leben zu gestalten. Integration gelingt immer dann, wenn Menschen ohne Defizite es als selbstverständlich ansehen, mit Menschen mit besonderem Förderbedarf gemeinsam zu leben und zu arbeiten. Dieses Denken wollen wir schon im Kleinkindalter fördern. Unser Ziel ist es, einen gemeinsamen Lern-, Lebens-, und Spielalltag im Kindergartenalltag für Kinder mit und ohne Behinderung zu schaffen.

Gemeinsame Spielprozesse geben den Kindern vielfältige Lernimpulse. Für uns ist es wichtig die Stärken des einzelnen Kindes zu erkennen und im gemeinsamen Alltag zu fördern. Durch Einsatz gezielter pädagogischer Maßnahmen erfahren die Kinder Unterstützung und Förderung. Wann immer es möglich ist, findet dieses nicht isoliert, sondern im gemeinsamen Gruppenalltag statt. Für jedes Kind wird ein individueller Teilhabe- und Förderplan erstellt, dessen Grundlage Elterngespräche, Gespräche mit therapeutischen Fachkräften und Beobachtungen sind.

Für jedes zu fördernde Kind stehen uns Personalstunden zur Verfügung, die von einer zusätzlichen Fachkraft übernommen werden. Sie unterstützt die Arbeit in der Gruppe des Kindes mit besonderem Förderbedarf, denn jedes Kind sucht sich seine eigene Bezugserzieherin aus.

10.4 | BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Das Beobachten und Dokumentieren der kindlichen Entwicklung gehört zu den Kernaufgaben der pädagogischen Tätigkeit, denn dadurch erhalten wir als pädagogische Fachkräfte Informationen zum Verhalten und Leben der Kinder. Bildungsdokumentationen sind Basis für die Planung der pädagogischen Arbeit, dienen als Grundlage für Elterngespräche und als Austausch im Team. Die Erziehungsberechtigten müssen der Bildungsdokumentation im Betreuungsvertrag schriftlich zustimmen. Während der Kindergartenzeit verbleibt die Dokumentation, die aus dem Portfolio des Kindes, dem BaSiKbogen und den Grenzsteinen besteht, in der Einrichtung und nur die Kinder, Erziehungsberechtigten und das Pädagogische Fachpersonal können Einblick nehmen. Diese Dokumentation findet für alle Bildungsbereiche des Kindes statt.



Portfolio:

Jedes Kind verfügt über einen individuell gestalteten Ordner, in dem Lerngeschichten, Bilder, Fotos von besonderen Ereignissen, Lieblingslieder, Projekte, ... zu den einzelnen Bildungsbereichen gesammelt werden.

BaSiK:

heißt begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Die Durchführung von BaSiK umfasst das Beobachten und Dokumentieren mit Hilfe von Beobachtungsaufgaben. Die Aufgaben repräsentieren alltägliche Situationen der pädagogischen Arbeit. Das Verfahren beinhaltet zudem eine Auswertungsmöglichkeit, die direkte Schlussfolgerungen und daraus resultierende Erkenntnisse zur Sprachbildung zulässt.

Grenzsteine:

Bei dem Verfahren „Validierte Grenzsteine der Entwicklung“ handelt es sich um ein standardisiertes Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung. Mit dem Verfahren sollen mögliche Risiken in Entwicklungsverläufen von Kindern zwischen 3 und 72 Monaten frühzeitig erkannt werden. In einer Tabelle werden Grenzsteine, d.h. beobachtbare Verhaltensweisen in den Entwicklungsbereichen Körpermotorik, Hand-Fingermotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz aufgeführt.

10.5 | PARTIZIPATION – DEN WEG GEMEINSAM GEHEN

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden!“

Richard Schröder 1995

Partizipation bedeutet eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Alltag. Sie sollen eigene Bedürfnisse, Ideen und Wünsche wahrnehmen und äußern, in der Diskussion miteinander aber auch andere Meinungen und Standpunkte hören und akzeptieren. Dadurch werden Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit, Demokratieverständnis und ein soziales Miteinander gefördert und erweitert.

Partizipation geschieht in unserer Einrichtung durch:

- Wertschätzung und Begegnung auf Augenhöhe
- Zuhören
- das Wahrnehmen und Eingehen auf Wünsche, Interessen und Bedürfnisse
- das Geben von Entscheidungsfreiräumen
- das Ernstnehmen von Kritik
- die Suche und Weiterentwicklung von Lösungsmöglichkeiten
- eine entwicklungsentsprechende Begleitung

Partizipation ist in unserer Einrichtung ersichtlich:

- Die Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind für alle Kinder altersentsprechend frei zugänglich
- Die Entscheidungsfreiheit bezüglich des Spielpartners, des Spielortes und des Materials ist gegeben
- Die Frühstückssituation ist selbstständig gestaltbar (Zeitpunkt, Menge, Frühstückspartner)
- Die Geburtstagsfeiern im Stuhlkreis werden nach den Wünschen des Geburtstagskindes gestaltet

Beschwerdekultur der Kinder

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und (selbst-)wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdung geschützt.

Daher ist ein anregendes und intaktes Beschwerdemanagement unerlässlich für unsere pädagogische Arbeit. Damit Beschwerden erfolgreich umgesetzt werden können, sind wir achtsam, feinfühlig und wertschätzend im Umgang mit den Kindern. Kinder äußern ihre Beschwerde oft indirekt oder signalisieren ein allgemeines Unwohlsein. (z. B. mir ist langweilig, etc.) bzw. ziehen sich zurück oder weinen.

Im Alltag werden Beschwerden oft signalisiert:

- über das Verhalten von Erwachsenen
- über das Materialangebot
- über Regeln und Strukturen im Kindergartenalltag

- über Raumgestaltung

Wir nehmen alle Beschwerden der Kinder ernst und suchen nach Lösungsmöglichkeiten in der sogenannten Kinderkonferenz oder dem Kinderparlament

10.6 | SEXUALERZIEHUNG

Doktorspiele gehören zur normalen Entwicklung von Mädchen und Jungen. Etwa ab dem vierten Lebensjahr finden Doktorspiele meist in Form von Rollenspielen statt, als „Arztspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“. Die Kinder untersuchen ihre Geschlechtsorgane, imitieren das Verhalten von Erwachsenen (Händchen halten, küssen, heiraten). Statt Verbote brauchen Kinder altersgerechte Regeln für Doktorspiele.

Kinder brauchen auch hier eine positive Unterstützung in ihrer natürlichen Neugierde und ihres Forscherdranges. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern den geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir sind darauf bedacht, die aufgestellten Regeln und Grenzen unter Berücksichtigung der eigenen Empfindungen und der Empfindungen der Kinder einzuhalten. Die kindliche Sexualität ist für eine persönliche Entwicklung wichtig, damit die Kinder eine gesunde Einstellung zu ihrem Körper bekommen. Somit werden die Kinder bestärkt, ihre Gefühle zu äußern, über ihren eigenen Körper zu bestimmen und klar ihre Grenzen zu signalisieren.

10.7 | KINDESWOHL

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Dennoch gehören immer noch Anschreien, Schläge, mangelnde Fürsorge, sexueller Missbrauch oder andere Formen von Gewalt, die das Wohl des Kindes gefährden, zum Alltag. In der bestehenden Vereinbarung nach § 8a mit der Stadt Haltern und den Tageseinrichtungen für Kinder ist festgelegt, wie wir als Einrichtung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorgehen. Als Fachkräfte haben wir bei Verdacht die Möglichkeit, uns bei verschiedenen Institutionen Beratung und Hilfe zu holen, wie auch anonym beraten zu werden. Die Erziehungsberechtigten können von uns Unterstützung und Kontaktdaten für unterschiedliche Beratungsstellen bekommen. Per Gesetz (§ 27 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes) steht jedem Kind Hilfe zur Erziehung zu. Es liegt an uns Erwachsenen, diese Hilfe für das Kind einzufordern, anzunehmen und umzusetzen.

10.8 | KINDER UNTER DREI JAHRE

Die Aufnahme jüngerer Kinder, entsprechend der vorgegebenen Altersgruppenstruktur macht es erforderlich, dass sich das pädagogische Team mit den besonderen Erfordernissen der Kleinkindpädagogik intensiv beschäftigt. Für uns war und ist es in der Auseinandersetzung mit dieser Thematik wichtig, dass die Bedürfnisse der jungen Kinder in der Gestaltung des pädagogischen Alltags befriedigt werden. Uns ist dabei wichtig, dass die Aufnahme jüngerer Kinder und die damit einhergehenden neue Gruppenkonstellationen, mit dem Bewusstsein geschieht, dass die Aufnahme jüngerer Kinder sowohl eine Bereicherung dar-

stellt – als auch Bedürfnisse und Erfordernisse zu berücksichtigen sind, die es zu erfüllen gilt. Dabei berücksichtigen wir neueste wissenschaftliche Erkenntnisse über Bindungstheorien und solche der Entwicklungspsychologie.

Gestaltung der Spiel- und Aufenthaltsräume:

Die Gruppenräume sind in einem intakten Zustand und die technische Ausstattung ermöglicht die angemessene Beleuchtung, Belüftung und Beheizung. Das Mobiliar ist standfest bzw. so befestigt, dass sich Kleinstkinder ohne Gefahren daran festhalten und hochziehen können. Das Mobiliar entspricht den Bedürfnissen jüngerer Kinder, hat die richtige Größe und unterstützt Kinder bei ihren Aktivitäten und Routinen.

Die Räume sind so gestaltet, dass unterschiedliche Aktivitäten zur gleichen Zeit ohne gegenseitige Behinderung und Störung stattfinden können. In Bereichen, in denen Kleinstkinder und jüngere Kinder spielen und krabbeln, sind weiche und warme Bodenbeläge vorhanden. Der Raum ist mit einer Schallschutzdecke ausgestattet.

In unmittelbarer Nähe des Gruppenraumes befindet sich ein Wickelraum. Dieser ist freundlich gestaltet und mit Wickelkommode und Dusche ausgestattet. Die Kinder können, entsprechend ihren motorischen Fähigkeiten, die Wickelkommode über eine Treppe selbstständig besteigen. Jedes Kind hat an der Kommode ein eigenes Fach für seine Pflegeprodukte und Wechselwäsche.

Der Gruppenraum sowie der Nebenraum bieten vielfältige Betätigungs- und Spielmöglichkeiten:

- bauen und konstruieren
- Bewegung
- Rollenspiele
- kreatives Gestalten
- ruhen und kuscheln in der Kuschecke
- lesen
- Tischspiele
- individuelles Spiel

Für Kleinstkinder und jüngere Kinder sind Rückzugsmöglichkeiten für individuelles Spiel, zum Ausruhen, Bilderbuchscheune oder Kuscheln im Gruppenraum gegeben.

Das Außengelände wird von den Kindern täglich genutzt. Es gibt verschiedenartige Flächen: unebene Areale, Mulden und Sand sowie feste Flächen, auf denen Kinder mit diversen Fahrzeugen fahren und spielen können. Fest installierte Geräte bieten den Kindern eine Vielzahl unterschiedlicher Spielmöglichkeiten, z. B.: Klettermöglichkeit ab 2 Jahren, Rutschen, Sandkasten, Tipis, Spielhäuser. Das Außengelände wird regelmäßig auf technische Mängel und Unfallgefahren überprüft.



»Die Grenzen meiner
Sprache bedeuten die
Grenzen meiner Welt.«

Ludwig Wittgenstein

11

Alltagsintegrierte Sprachbildung.

Die Sprachbildung des Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung, der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und dem sozialemotionalen Erlebnissbereich verbunden. Somit ist Sprachbildung ein alltagsintegrierter Bestandteil der Bildungsarbeit in unserer Einrichtung. Alles was das Kind mit seinen Sinnen wahrnimmt, lernt es zu benennen, zu begreifen und zu verstehen.

**Bildungsmöglichkeiten finden
während aller Spielsituationen statt:**

- während der gesamten freien Bildungszeit (Freispiel)
- im Sitzkreis: bei Spiel- und Bewegungsliedern, Musik, Tanz, Fingerspielen und Geschichten
- in Gesprächen: Gefühle, Gedanken, Meinungen, Erlebnisse können geäußert werden
- durch Kennenlernen und Anwenden von Gesprächsregeln: zuhören, ansehen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben

- durch Entwicklung nonverbaler Ausdrucksformen wie Gestik, Mimik, Körpersprache
- durch Anerkennung der Herkunftssprache
- durch Erweiterung des Wortschatzes
- durch aktives Zuhören und ernst nehmen des Gesprächspartners
- durch Wecken der Freude und des Interesses an Büchern und Geschichten erzählen

Da die Familie als Bildungsort einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkompetenz hat, ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den Bezugspersonen des Kindes und unserem pädagogischem Personal von großer Bedeutung. Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung der Kinder regelmäßig. Wir nutzen die Beobachtungsbögen von Renate Zimmer (BaSiK). Ein erstes Dokumentieren findet ca. 6 Monate nach der Aufnahme des Kindes statt und ist gesetzlich vorgegeben.



Bildungsbereiche der pädagogischen Arbeit

Rechtliche Grundlage für den Betrieb unserer Einrichtung ist das KiBitz (Kinderbildungsgesetz) das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern. Dieses Gesetz beschreibt den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag für alle Kindergärten in Nordrhein-Westfalen. Die inhaltliche Arbeit gestaltet sich auf der Grundlage des erstellten Bildungsplanes NRW. Wir beziehen alle 10 Bildungsbereiche in unseren Alltag ein. Darüber hinaus gelten für unsere Einrichtung die in der Broschüre „Für Ihr Kind – die katholische Tageseinrichtung“ festgehaltenen Grundsätze. Diese Broschüre erhalten alle Eltern bei Abschluss des Betreuungsvertrages.

12.1 | BEWEGUNG

In den ersten Jahren erschließt sich Kindern ihre Welt vor allem über Bewegung, sie fördert die körperliche sowie die kognitive Entwicklung. Kinder haben eine natürliche Bewegungsfreude, die wir in unserer Einrichtung berücksichtigen. Um die Bewegungsfreude der Kinder zu erhalten und zu fördern / fordern sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu unterstützen, gestalten wir die gesamte Umgebung bewegungsfreudig und bewegungsanregend.

- Bewegung findet sowohl draußen als auch drinnen statt
- Bewegungsmöglichkeiten im Innenbereich regen zum Einsatz der Körperkräfte an, z. B. Decken, Tücher, Möbel, Bausteine, Kartons, Kisten ...
- Bewegungsmöglichkeiten im Außenbereich regen zum Einsatz der Körperkräfte an, z. B. Bäume, Wiese, Tunnel, Klettergerüst, Rutschen, Wippen, Pferde, Schaukel, unterschiedlich große Trampoline, ...
- Regelmäßig nehmen die Kinder an Naturerlebnistagen teil
- Fortbewegungsmittel mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden regen an, sich zu bewegen und auszuprobieren, z. B.: Puppenwagen, Rutschauto, Dreirad, Trecker, Roller, Laufrad, Fahrrad, Laufdosen, ...

12.2 | KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung ist das körperliche und seelische Wohlbefinden von Kindern. Elementare Erfahrungen sind die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit. Kinder fühlen zunächst körperlich. Sie erforschen mit allen Sinnen sich selbst und ihre Umwelt. Über das Tasten, Fühlen und Saugen begreifen kleinste Kinder ihre Welt. Gerade bei diesen kleinen Kindern ist die Beziehung zu Erwachsenen in hohem Maße durch Körperkontakt geprägt. Füttern, Wickeln, Schlafenlegen dürfen daher nicht auf die Pflege reduziert werden sondern sind Anregung und Zuwendung der kindlichen Sinne. Je älter Kinder werden, so interessierter sind sie am Aufbau ihres Körpers und seinen Funktionen und an der Nahrung, die sie aufnehmen und ausscheiden.

In unserer Arbeit spiegelt sich dieser Bildungsbereich in folgenden Beispielen wieder:

- mit Materialien wie Knete, Sand, Erde, Kleister, Fingerfarben, ... kann geknetet, gemalt und gematscht werden
- mit unterschiedlichen Gegenständen, z. B.: Igelbälle, Tennisbälle, Pinsel, auflegen von Sandsäckchen, ... können Massagen durchgeführt werden
- Schmeck-, Tast- und Riechspiele werden angeboten
- ein großes Bällebad steht zur Verfügung

- es sind ausreichend Bilder und Sachbücher zu den Themen Körper, Gesundheit vorhanden
- Besuche des Wochenmarktes und andere innerstädtische Ereignisse beziehen wir mit ein
- Gemüse und Obst werden selbst angebaut, geerntet und verwertet
- Es gibt wöchentliche Obst- und Gemüsetage
- Unterstützung durch Ernährungsberatungen bei der Auswahl und der Menge des Mittagessens für die Kinder nach der Ernährungspyramide
- viele Spiegel, Frisierutensilien, hautfreundliche Schminke stehen zur Verfügung
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen z. B. Zahnarzt erfolgt
- Kuschecken und Rückzugsmöglichkeiten, z. B.: Kissen, Tücher ... sind vorhanden
- Sauberkeitserziehung, z. B.: richtiges Händewaschen, hygienischer Toilettengang ... findet statt

12.3 | SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Sprache und Kommunikation sind das zentrale Mittel für Kinder, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist ein lebenslanger Prozess. Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung.

Das soziale Umfeld hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkompetenz von Kindern.

Sprachbildung und -förderung zieht sich bei uns durch den gesamten Kindergartenalltag.



12.4 | SOZIALE, KULTURELLE UND INTERKULTURELLE BILDUNG

Einen großen zeitlichen Raum hat in unserer Einrichtung die freie Bildungszeit, auch gerne als Freispiel bezeichnet. Gerade hier haben Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen zu erkennen und zu entwickeln, ihr Sozialverhalten zu stärken und durch das Spiel wichtige Erlebnisse zu sammeln. Im „Freispiel“ beschäftigen sich die Kinder weitgehend selbstbestimmt, wobei es sich um Einzelspiel, Spiel in Kleingruppen oder auch um das Spielen in der Gesamtgruppe handeln kann. Die Erzieherin unterstützt das Spiel der Kinder, regt an und fördert das Spiel. Ihre konkrete Aufgabe ist aber nicht die Lenkung in eine vorbestimmte Richtung. Das Spiel ist die entscheidende Existenzform der Kindheit. Im Spiel finden Leben, Lernen und Erfahrungserwerb statt.

- Das Spiel ist für das Kind ein freiwilliger und selbstgewollter Lernprozess.
- Im Spiel setzt sich das Kind mit sich selber und mit seiner Umwelt auseinander.
- Es gewinnt dabei wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse im Zusammenleben mit Menschen, den Umgang mit Materialien und findet vielfältige Kontaktmöglichkeiten zu Kindern gleicher und anderer Altersstufen, z. B.: beim Rollenspiel, auf dem Bauteppich.
- Im Spiel sind Kinder sowohl körperlich und geistig aktiv als auch emotional beteiligt, z. B. Konstruktionsmaterial, Bilderbücher.
- Durch das Spiel wachsen die Kinder in ihre Lebenswelt hinein.

- Schöpferische Kräfte der Kinder werden unter Berücksichtigung ihrer individuellen Neigungen gefördert, ihre Phantasie und Kreativität mit vielfältigen Materialien angeregt, z. B.: Kreativ und Malangebote, auf dem Bauteppich.
- Einmal im Jahr findet Kindergarten plus in unserem Haus statt. Kindergarten plus ist ein Programm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit und sozialen, emotionalen Entwicklung des Kindes. Es richtet sich an vier- bis fünfjährige Kinder in Kindertageseinrichtungen. Das Programm besteht aus neun Bausteinen (Modulen), die in einer extra dafür zusammengestellten Gruppe im Zeitraum von etwa drei bis vier Monaten durchgeführt werden.
- Generationsübergreifendes Arbeiten ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Regelmäßige Großelternnachmittage so wie der Besuch bei Seniorengruppen und Altenheimen gehören unter anderem dazu.

Die Kinder erwerben Einstellungen, Verhaltensweisen und entwickeln ihre persönlichen Ausdrucksweisen, die für die Lebensbewältigung wesentlich sind. Dazu gehören insbesondere sprachliche Fähigkeiten, motorisches Können, kognitives Wissen, Kreativität, musikalisch-rhythmisches Empfinden, Selbstbewusstsein, Sensibilität, Aktivität, Zielgerichtetheit, soziale Aufgeschlossenheit und Kompetenz.

12.5 | MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG

Kinder sind von Musik fasziniert. Sie lässt innere Bilder im Kopf entstehen, berührt Emotionen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Musik ist zu dem ein Teilbereich unserer Kultur. Kulturelle Bildung bedeutet gesellschaftliches Teilhabe. Wenn Kinder in unserer Einrichtung Choreografien einüben, in Theater- oder Zirkusvorstellungen gehen oder gemeinsam Musik machen, haben sie in erster Linie jede Menge Spaß. Und so ganz nebenbei schafft Kultur wichtige Potenziale für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Kultur ist ein Bereich, in dem Kinder aktiv werden können. Singen, musizieren und auch das Zuhören fördert auf vielfältige Weise. Sowohl in den Gruppen, wie auch gruppenübergreifend finden musikalische Anregungen statt.

Unseren Kindergartenkindern bieten wir die Möglichkeit

- gemeinsames Singen und Musizieren als ein verbindendes, sozialgeprägtes Erlebnis zu erfahren, z. B.: durch Chorprojekte, singen in Altenwohnhäusern oder bei Senioren, singen in der Kirche
- verschiedene einfache Instrumente kennenzulernen und einzusetzen, z. B.: Klanghölzer, Trommeln, Triangel, ...

- Klang- und Geräuscheigenschaften verschiedener Materialien zu erfahren, z. B.: Alltagsgeräusche des Kindergartens und der Umgebung, Gehörmemory, ...
- speziell durch das Singen von traditionellen Liedern, rhythmischen Abzählreimen, Sprechen von Versen Brauchtum und Kulturgut zu erfahren
- durch Musik verschiedene kulturelle Erfahrungen zu sammeln., z. B.: Musik aus anderen Epochen und Ländern und Kulturen
- Umsetzung des Projektes „Toni singt“



12.6 | RELIGION UND ETHIK

Religion und Ethik sind wesentliche Aspekte von Bildung. Sie ermöglichen es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das Ganze „Welt erschließen“ und Fragen nach dem „Woher, Wohin und Wozu“ zu beantworten. In ihrem Alltag begegnen Kinder vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen. Altersangemessene religionspädagogische Angebote in unserer Kindertageseinrichtung unterstützen die religiöse Aufgeschlossenheit der Kinder.

- Rituale im Tagesablauf, z. B.: gemeinsames Beten, singen, Geschichten erzählen ...
- Kirchenbesuche unserer Gemeinde, z. B.: Gang zum Erntedank-Teppich, Krippe, ...
- Gestaltung und Feiern von Gottesdiensten
- vorbereiten und Gestaltung religiöser Angebote und Projekte im kirchlichen Jahreskreis
- Regeln für den Umgang miteinander finden und verabreden

12.7 | MATHEMATISCHE BILDUNG

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufzählen der Zahlwortreihe, benutzen gerne Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen. Die gesamte Einrichtung und Umgebung sowie Alltags- und Spielmaterialien regen die mathematische Bildung der Kinder an.

In unsere Einrichtung erfahren Kinder mathematische Bildung durch:

- verschiedene Ordnungssysteme, z. B.: Kalender, Uhr, Regal, ...
- Tätigkeiten wie Messen, Wiegen und Vergleichen sowie Größenverhältnisse durchzuführen und Gegenstände nach Merkmalen zu sortieren
- Kennenlernen geometrischer Grundformen
- Geschichten, Abzählreime, Kreisspiele und verschiedene Gesellschaftsspiele
- Erkennen von Strukturen und Abläufen, z. B.: Tag und Nacht, Woche, Tagesplan im Kindergarten, Jahreslauf, Geburtstage ...
- unterschiedliche Materialien in verschiedenen Farben, Formen, Größen und Gewichten, z. B.: Perlen, Bausteine, Bälle, Naturmaterialien, Alltagsgegenstände, ...

12.8 | NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE BILDUNG

Wieso machen Schnecken eine Schleimspur?

Wie werden aus Kaulquappen Frösche?

Warum können Schmetterlinge fliegen?

Wie entstehen Farben?

Wie sieht ein Computer von innen aus?

Kinder können innerhalb von wenigen Minuten mehr solcher Fragen stellen, als ein Nobelpreisträger in seinem ganzen Leben beantworten kann. Der Wissensdurst und die Neugierde verleitet Kinder ständig dazu ihre Umwelt zu erfragen, auszuprobieren und zu erforschen.

Sie folgen mit großem Interesse den Vorgängen in ihrer Umgebung, beobachten und staunen ganz unvoreingenommen.



*»Das Erstaunen ist der Beginn
aller Naturwissenschaften.«*

Aristoteles

Das ist im Kindergartenalltag möglich und wird durch folgende Aktionen gestärkt:

- regelmäßige Naturtage
- Experimente aus dem Bereich Chemie, Biologie und Technik
- Werken mit Naturmaterialien
- Haltung und Pflege kleinerer Tiere über einen begrenzten Zeitraum, z. B.: Schnecken, Kaulquappen, Raupen, Marienkäfer, ...
- Ausflüge in die nähere Umgebung
- Nutzung unseres Außengeländes
- pflanzen und ernten
- Experimentieren mit Alltagsgegenständen, z. B.: Computern, Magneten, Wasser, Sand, Licht, ...
- zählen, würfeln, Mengen vergleichen

Dabei geht es nicht um Ansammeln von Fakten und Wissen, sondern vielmehr sollen Kinder ausreichend Gelegenheit erhalten, selbstständig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinander zu setzen.

12.9 | ÖKOLOGISCHE BILDUNG

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Dazu brauchen die Kinder Vorbilder von Erwachsenen.

Praktische Umsetzung im Kindergartenalltag sind:

- Mülltrennung, Müllvermeidung
- Kennenlernen des Ökosystems Wald, z. B.: Laub, Blätter ...
- Besuch des Wasserwerkes, kennenlernen des Wasserkreislaufes
- Bewusster Umgang mit Energie, Rohstoffen, Lebewesen, Pflanzen
- Einbezug des naturnahen Außenspielgelände mit einheimischen Pflanzen und Sträuchern, Bäumen, Blumen, Nistkästen, ...

12.10 | MEDIEN

Da Kinder verschiedenste Medien nach unterschiedlicher Verfügbarkeit nutzen, sehen wir eine Aufgabe darin, individuell Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy, mp3 Player etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Taschenrechner, Kassettenrekorder, CD-Player, ...

Wir möchten Kinder besonders dafür sensibilisieren:

- Medien gezielt einzusetzen, z. B.: Internet als Recherchearbeit
- ihr Medienkonsumverhalten kritisch zu betrachten
- die Entwicklung von Medienkompetenz (media literacy) zu erlangen
- Medien zur Darstellung eigener Ideen und Themen produktiv zu nutzen, z. B.: im eigenen Portfolio





*»Man kann in Kinder
nichts hineinprügeln,
aber vieles herausstreichen.«*

Astrid Lindgren

Personal.

Unser Personalschlüssel richtet sich nach den gesetzlichen Gegebenheiten. Die Leitung der Einrichtung und die Leitung jeder Gruppe sind einer Sozialpädagogischen Fachkraft übertragen. Die Zahl der Kinder pro Gruppe und der Personalschlüssel unserer Kindertageseinrichtung richten sich an den Beschreibungen der Gruppenformen und der Buchungszeiten der Eltern aus.

Um eine erfolgreiche pädagogische Arbeit leisten zu können, bedarf es qualifizierter ausgebildeter und engagierter Fachkräfte, die gut zusammenarbeiten und miteinander kommunizieren. Nur so ist gewährleistet, dass das Team gemeinsam Erfolge erzielt. In den Teamgesprächen für das ganze Team werden vor allem gruppenübergreifende Projekte besprochen und geplant, der Austausch über den Alltag gewährleistet und gefördert, gemeinsame Termine festgelegt, Vor- und Nachbereitungen von Festen, Aufgabenverteilungen und andere aktuelle Dinge besprochen. Während der Teamsitzung geht es um die Pädagogik in unserer Einrichtung, konkret um Fallbesprechungen oder Absprachen zur ganzheitlichen Förderung einzelner Kinder. Die Konzeption wird überarbeitet, ebenso das Qualitätsmanagement Handbuch. Bei jeder Teambesprechung wird ein Protokoll geführt, das zur Ansicht aller Mitarbeiterinnen ausgelegt wird.

Nach Möglichkeit bieten wir in jedem Jahr eine Stelle zum Berufsanerkennungsjahr an.

Die Qualifizierung und Weiterbildung der Mitarbeiter in unserer Einrichtung ist ein wichtiger Bestandteil für die tägliche Arbeit. Der Träger setzt voraus, dass alle Erzieherinnen die Bereitschaft zur Weiter- und Fortbildung mitbringen und entsprechende Angebote, zum Beispiel des Diözesancharitasverbandes, des Kreis Recklinghausens oder des Landschaftsverband Westfalen-Lippe, wahrnehmen.

Zum Fortbildungsangebot gehören der religionspädagogische Arbeitskreis in Haltern am See, der integrative Arbeitskreis und die Leitungskonferenz in unserem Verbund. Aktuelle Fachliteratur und Zeitschriften stehen den Erzieherinnen unserer Einrichtung zur gemeinsamen Benutzung zur Verfügung.

In unserer Einrichtung bieten wir Schüler/innen der Unterstufen und der Fachschulen für Sozialpädagogik und Studentinnen der Sozialpädagogik oder Sozialarbeit im Rahmen unserer Möglichkeiten Ausbildungs- und Praktikumsplätze an.



Zusammenarbeit.

Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen Erziehungsberechtigten, pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger ist für uns eine wichtige Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Wir möchten ein zentraler Ort der Begegnung junger Familien und ihrer Kinder sein.

14.1 | ELTERN/ ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die Elternmitwirkung in der Elternversammlung, dem Elternbeirat und dem Rat der Kindertageseinrichtung hat insbesondere das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal unserer Einrichtung zu beleben.

Im Bistum Münster wird seit 2011 an Präventionsmaßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen gearbeitet mit dem Ziel, dass alle Pfarreien ein eigenes institutionelles Schutzkonzept für ihren Bereich entwickeln und umsetzen.

„Voller Schutz voraus!“

Das institutionelle Schutzkonzept (ISK) für die Pfarrei St. Sixtus ist seit Februar 2019 durch den Kirchenvorstand in Kraft gesetzt worden.

Warum brauchen wir ein Schutzkonzept?

Der Schutz und die Sicherheit von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen ist ein unermessliches Gut.

Ziel des ISK ist es, eine Kultur der Achtsamkeit zu fördern, konkrete Handlungsanleitungen zu bieten und Kommunikationswege aufzuzeigen, um so das Risiko von sexualisierter Gewalt zu verringern.

Mit Hilfe dieses Schutzkonzeptes wird aktiv ein Beitrag gegen grenzverletzende Verhalten und sexualisierte Gewalt geleistet. Zudem zeigt ein ISK, dass der Schutz der Kinder und Jugendlichen in unserer Pfarrei von großer Bedeutung ist.

Sie finden das ISK und die Kontaktdaten der Ansprechpersonen online:

praevention.st-sixtus.de

Formen und Methoden der Zusammenarbeit:

- Elternversammlungen
- Tag der offenen Tür
- terminierte Anmelde- und Aufnahmegespräche
- terminierte Entwicklungsgespräche auf Grundlage unserer vielschichtigen Beobachtungen

- Tür- und Angelgespräche
- gemeinsame Feste
- Hospitationen nach Absprache
- Infonachmittage zu unterschiedlichen Themen
- Elternbriefe und Infowand
- gemeinsame Aktionen und Projekte

Wünsche und Anregungen der Eltern sind herzlich willkommen und können unter Berücksichtigung des Bildungsauftrages, sowie des Statuts für die katholischen Kindertageseinrichtungen und der pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung in Absprache mit dem Träger Berücksichtigung finden.

14.2 | ZUSAMMENARBEIT MIT DER PFARREI

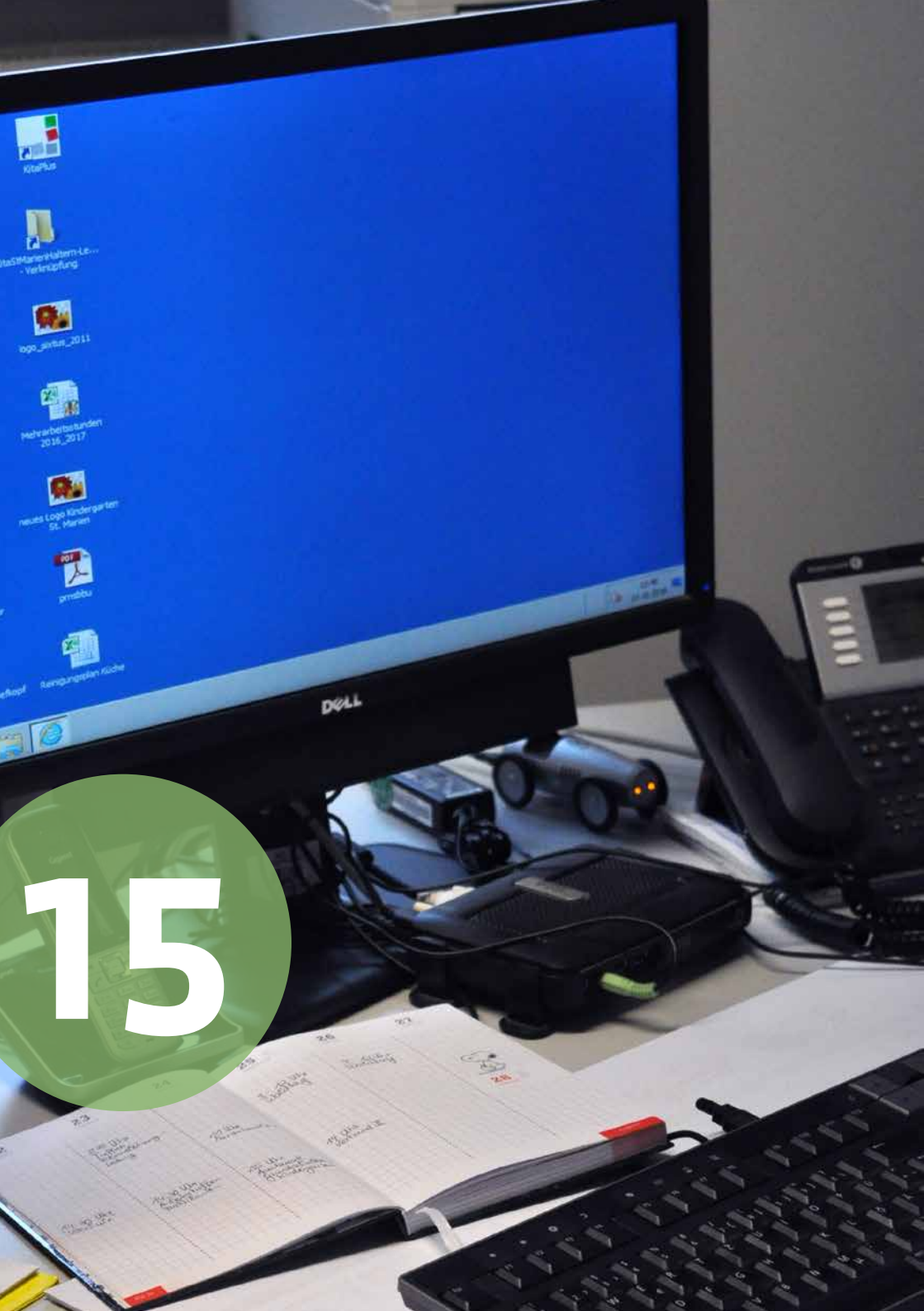
Unsere katholische Tageseinrichtung für Kinder ist eingebunden in die Strukturen unseres Trägers, der katholischen Pfarrei St. Sixtus.

Es haben sich bewährte Formen der Zusammenarbeit entwickelt.

- Ein Mitglied unseres pädagogischen Teams vertritt die Einrichtung im Gemeinderat.
- Ein Mitglied aus dem KV und aus dem Gemeinderat nehmen am Rat der Tageseinrichtung Teil.
- Ansprechpartner sind die Verbundleitung und ein Mitglied aus dem Seelsorgeteam.
- Im Kirchenvorstand werden alle Kindertageseinrichtungen des Trägers durch den Kita-Ausschuss vertreten.

- Eine Verbundleitung nimmt regelmäßig an Teamsitzungen in unserer Einrichtung teil.
- Es besteht ein reger Austausch mit der KJG der Gemeinde St. Marien. Spielräume werden gemeinsam genutzt, bei Festen findet eine gegenseitige Unterstützung statt.
- Viele unserer Mitarbeiterinnen sind in die Gemeinde- bzw. Pfarreiarbeit eingebunden und tragen so zu einer gelungenen Zusammenarbeit bei und nehmen an einem aktiven Gemeindeleben teil.





Öffentlichkeitsarbeit.

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein wichtiges Kommunikationsinstrument untereinander, mit den Eltern, Kindern und Kooperationspartnern. Unser Anspruch ist es, die Arbeit in unserer Einrichtung stets transparent zu gestalten.

Mit dem so genannten Copyright-Identity wollen wir eine Verbindung zwischen der gesamten Öffentlichkeitsarbeit schaffen. Bestandteil davon ist unser Logo, welches die Verbindung zwischen der Gemeinde St. Marien, der Pfarrei St. Sixtus und unserer direkten Lage zur Marienkirche symbolisiert.

Neben aktuellen Aushängen an den Gruppenräumen und der Infowand ist für uns das Kindergartenblatt ein wichtiges Instrument für die Kommunikation mit den Eltern. Das Kindergartenblatt erscheint einmal im Monat und beinhaltet Fachartikel, allgemeine Infos, Termine und den Bereich Neuigkeiten.

Unser Flyer enthält viele relevante Hinweise für neue bzw. interessierte Eltern unseres Hauses in einer kompakten Übersicht als Hand-Out gestaltet.

Die Homepage „www.st-sixtus.de“ gibt einen Überblick zur pädagogischen Arbeit, den Öffnungs- und Buchungszeiten sowie unser Team. Der Anmeldebogen steht zum Download bereit. Außerdem können Interessierte mit uns per Email in Kontakt treten.

Qualitätsentwicklung.

Im Rahmen der Qualitätssicherungsarbeit in unserer Einrichtung hat das Team gemeinsam ein Handbuch erstellt, in dem konkret der Ist-Zustand bzw. die gültigen Richtlinien für unsere Arbeit beschrieben sind.

Die im Handbuch freigegebenen Leitlinien, Prozesse, Verfahrensanweisungen, Qualitätsziele, Stellenbeschreibungen etc. sind mit allen Mitarbeiterinnen abgestimmt und für das gesamte Team verbindlich.

Auf den jährlichen Teamtage wird diese Qualität überprüft, weiterentwickelt und gesichert. Ebenso gehören zur Qualitätssicherung interne und externe Evaluation sowie Mitarbeitergespräche.

16.1 | BESCHWERDEVERFAHREN

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit dem pädagogischen Personal und/oder der Leitung der Einrichtung, gegebenenfalls der Verbundleitung. Kritik wird von uns als Anregung verstanden, um unsere Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Beschwerden können zu Ideen werden.

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Reflexionen zu unserer pädagogischen Arbeit. Diese nutzen wir in pädagogischen Teamgesprächen, im Rat der Tageseinrichtung und im persönlichen Gespräch zur Weiterentwicklung unseres Alltags.

Anregungen, Ideen, Lob und Kritik können wie folgt an uns weitergeleitet werden:

- in Tür- und Angelgesprächen
- in Entwicklungsgesprächen
- in Gesprächen mit der Leitung
- über den Elternbeirat, den Rat der Kindertageseinrichtung
- schriftlich: per Mail, Brief

Wir wünschen uns eine rege Teilnahme an unserer Arbeit und sehen den kritischen Blick von außen als Chance zur Verbesserung. (Siehe QM Handbuch Kindergarten St. Marien.)



Schlusswort.

Mit diesem pädagogischen Konzept geben wir einen Einblick in unsere tägliche Arbeit. Diese Konzeption konnte erstellt werden in Zusammenarbeit mit der Verbundleitung als Trägervertreter, Mitgliedern des Gemeinderates, des Elternbeirates und dem Team der

Kindertageseinrichtung.

Wir danken allen, die uns bei der Erarbeitung der Konzeption in irgendeiner Weise unterstützt haben. Sie wird regelmäßig reflektiert, evaluiert und überarbeitet.

Literaturverzeichnis.

- Huppertz, Norbert (1996) Wir erstellen eine Konzeption Don-Bosco-Verlag
- Arbeitshilfen Konzeptionsentwicklung (*Stand: Januar 2015*) Caritasverband für die Diözese Münster
- „Gemeinsame Erziehung Behinderter und nichtbehinderter Kinder in Tageseinrichtungen“ (*Stand: Januar 2015*) Herausgegeben vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster
- „Für Ihr Kind – die katholische Tageseinrichtung“ (20. Auflage 2016) Herausgegeben von den Generalvikariaten der Bistümer und Diözesancaritasverbänden in Nordrhein-Westfalen

- Kindergarten heute – Spezial Pädagogische Handlungskonzepte (2. Auflage 2000) Herder-Verlag
- Kindergarten heute – Spezial Kinder unter 3 – Bildung Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern (März 2007) Herder-Verlag
- Kindergarten heute – wissen kompakt Vielfalt und Inklusion (2. Auflage 2014) Herder-Verlag
- Kindergarten heute – wissen kompakt Beschwerdeverfahren für Kinder (1. Auflage 2014) Herder-Verlag

- Krenz, Armin (1995) Der „Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“ Herder-Verlag
- Zimmer, Renate (2000) Handbuch der Sinneswahrnehmung Herder-Verlag
- Wunderlich, Theresia; Hugoth, Matthias; Jansen, Frank (2000) Themenwechsel: Die Zukunft lernt im Kindergarten Herausgegeben vom „Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V.“
- Becker-Textor, Ingeborg (1994) Kindergarten 2010 Herder-Verlag
- Lentès, Simone; Thiesen Peter (2012) Ganzheitliche Sprachförderung Cornelsen Verlag
- Veröffentlichungen Infans (2006) Laewen
- Kasten, Hartmut (2007)
- 0 – 3 Jahre, Entwicklungspsychologische Grundlagen Cornelsen Verlag
- Weber, Christine (2. Auflage 2004) Spielen und Lernen mit 0 – 3-Jährigen, der entwicklungsorientierte Ansatz in der Krippe Beltz
- Petersen, Gisela (1995) Kinder unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen Kohlhammer W.
- Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate; Hedervari, Eva (2012) Ohne Eltern geht es nicht Cornelsen Verlag
- Zimmer, Renate (2., überarbeitete Auflage 2015) BaSiK Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen Herder-Verlag
- Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an (2016) Herausgegeben vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW Herder-Verlag
- KiTa-aktuell.de

Datenschutz in den Kindertageseinrichtungen.

Worum geht es beim Datenschutz?

Es geht darum, Personen bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu schützen. Das bedeutet, dass jeder Mensch nach dem Grundgesetz das Recht hat, selbst zu bestimmen, wem gegenüber seine personenbezogenen Daten offengelegt werden und wie sie verwendet werden dürfen.

In einer Welt von Notebooks, Smartphones, Tablets und Co. ist es umso wichtiger dieses Grundrecht durch Gesetze zu regeln und dadurch den Schutz jedes Einzelnen sicherzustellen.

Wer ist verantwortlich für den Schutz personenbezogener Daten in der Kita?

Für den Schutz aller personenbezogener Daten, die in der Kindertageseinrichtung verarbeitet werden, ist der leitende Pfarrer der Kirchengemeinde verantwortlich.

Wer ist Ansprechpartner?

Für die Kirchengemeinde als Träger der katholischen Kindertageseinrichtungen ist die Datenschutzbeauftragte des Bischöflichen Generalvikariates zuständig:

Christel Dierkes

Domplatz 27
48143 Münster
Tel.: 0 251 / 49 51 70 56

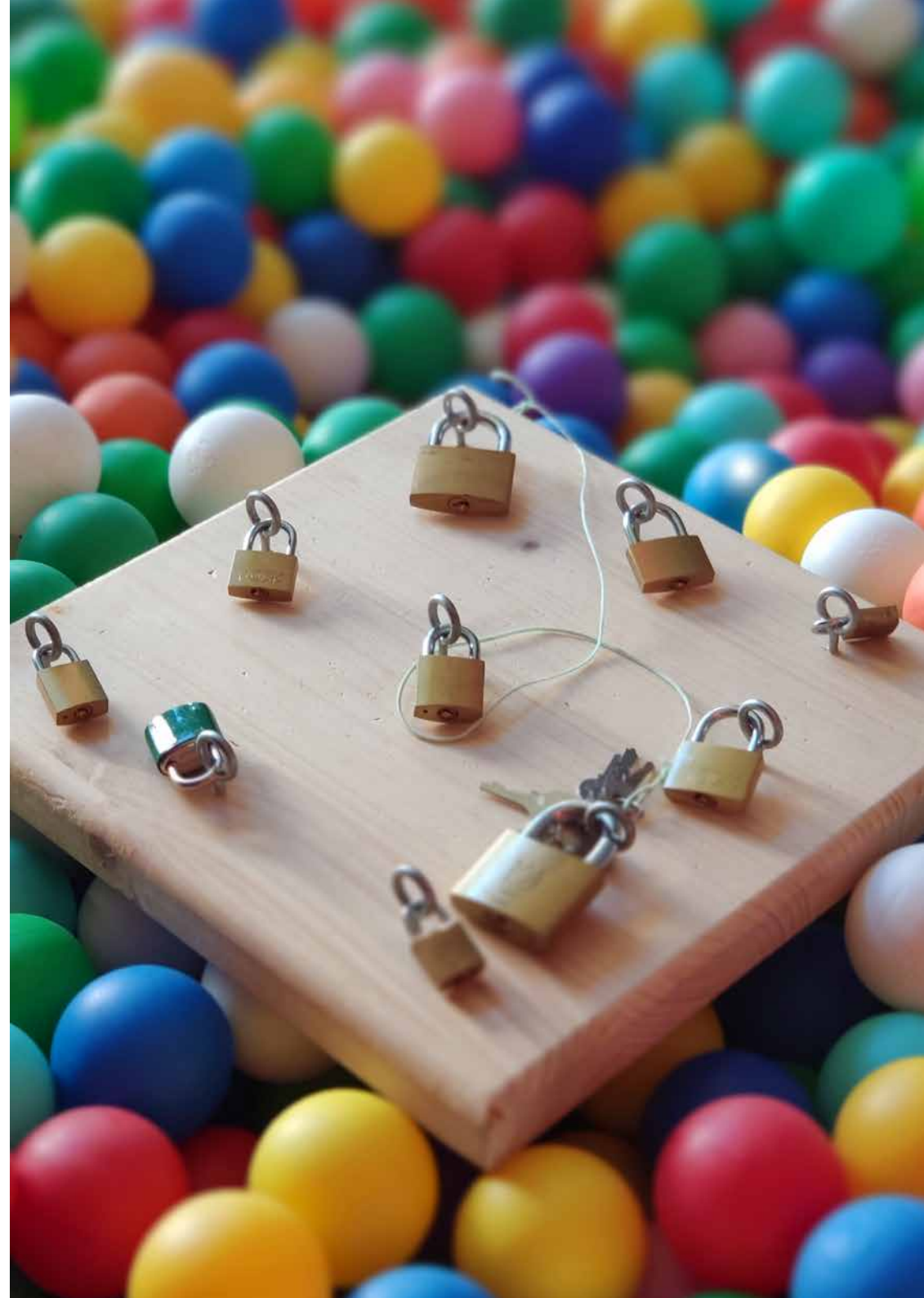
E-Mail: datenschutz-kirchengemeinden@bistum-muenster.de

Für die katholischen Einrichtungen im Bistum Münster ist folgende Aufsichtsbehörde zuständig:

Katholisches Datenschutzzentrum – Körperschaft des öffentlichen Rechts

Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund
Tel.: 0 231 / 13 89 85 0

E-Mail: info@kdsz.de





Ihre Ansprechpartnerin

Stefanie Kopper
Leitung der Einrichtung
Tel.: 0 23 64/92 36 48 0
E-Mail: kita.stmarien-haltern@bistum-muenster.de

Katholische Kindertageseinrichtung
St. Marien
Gildenstr. 24
45721 Haltern am See



st·sixtus

katholische kirche in haltern am see

